

## Inhalt:

1. Brief an die Eltern, Peoria 23. Oktober 1857, Originaldokument 1. Seite
2. Transcription gesamter Text

Peoria. 23. Oktob. 1857.

Cher lieber Vater!

Obwohl das Ich jetzt darüber nachsinnlich werden können, dass ich an der Mutter geschrieben,  
dagegen ist mir nicht, der Brief geht zu für Erstmal und dass ich es nicht  
mit einem Anmerkungs, in gegenüber geben habe, davon weiß ich wohl aber,  
genug sein. Wie ich auch Mutter Brief erhalte wird jetzt, nicht für gut aus  
Jahr ist nicht ein Stelle in einem Geschäft; ich muss dir gestehen, dass mir das  
dagegen nicht, all ich bei diesen Zeiten keine Stelle für ein Geschäft geben  
fürstlich schick, ist ein schweres Geld da, nicht wie Banknoten von  
der Härte und noch nachsinnlich Banken. Wir müssen ein Papiergeld  
wenn nicht nicht vorerst für 25 Cent kaufen. Seit einigen Monaten  
für fünf vorerst 100 Cent gegeben, die man das Jahr Gold & Silber  
gestiegen eingestellt, jedoch ein sehr kleiner Mangel an barrem Geld  
da ist. Das ist nicht ein fataler Fehler das die ganze Geldstücke  
nicht zu geben, sondern sich von solchen in dem großen Markt lassen  
die Arbeiter zu 10, 20 zu 30 Centen arbeiten, was das noch  
geben wird, das noch ist nicht. Ich möchte dir gerne einen Begriff  
von dem amerikanischen Markt geben, aber ich bin selbst  
nicht zu wenig eingeweiht zu einem ausführlichen Bericht darüber  
ausfallen zu können. Es besteht in Amerika, vorerst in den  
United States keine öffentliche Banknoten sondern nur Privatbank  
not. Diese müssen nun freilich freigegeben werden, es müssen dann Geld  
müssen das Banknoten ausgeben. Wie der Tag, ein weiter hinaus  
ausgehen durch den Markt muss das auch sein.

Obwohl der Brief und Spekulation ist ein Nichts, das ich nicht  
für nicht gestehen, das der Zoll zu freierlich sein ist.

L. J.

Mein lieber Vater!

Aber daß Du hast darüber empfindlich werden können, daß ich nur der Mutter geschrieben, begreife ich wirklich nicht; der Brief galt ja für Euch alle und daß ich es nicht aus einer Vernachlässigung Dir gegenüber gethan habe, davon wirst Du wohl überzeugt sein. Wie Du aus Mutters Briefe ersehen wirst geht es mir sehr gut und habe ich endlich eine Stelle in einem Geschäfte; ich muß Dir gestehen, daß mir doch Angst wurde, als ich bei diesen Zeiten keine Stelle hatte, die Geschäfte gehen fürchterlich schlecht, es ist kein baares Geld da, nichts wie Banknoten von den tausenden von verschiedenen Banken. Wir wechseln kein Papiergeld wenn einer nicht wenigstens für 25 Cent kauft. Seit einigen Monaten sind wenigstens 100 Banken bebrochen, die meisten haben Gold & Silber Zahlungen eingestellt, sodaß ein schrecklicher Mangel an baarem Gelde da ist, daß das natürlich einen fatalen Einfluß auf die ganzen Geschäftswelt ausübt, versteht sich von selbst. In den größeren Städten laufen die Arbeiter zu 10, 20 zu 30tausenden arbeitslos umher. Wohin das noch gehen wird, das weiß ich nicht. Ich möchte dir gerne einen Begriff von den amerikanischen Banksystem machen aber ich bin selbst noch zu wenig eingeweiht um einen ausführlichen Bericht darüber erstatten zu können. Es besteht in Amerika, wenigstens in den United States keine öffentliche diese Staatsbanken sondern nur Privatbanken. Diese müssen nun freilich Sicherheit leisten und dürfen dann Geld machen d. h. Banknoten ausgeben. Wie die Sachen nun weiter zusammenhängen davon später mehr und ausführlich.

Mit der Stiefel und Schuhespeculation ist es nichts, die Sache würde sich nicht bezahlen, da der Zoll fürchterlich hoch ist.

Du schreibst ja gar nicht, wie es mit Deinen K???? geht, es würde mir lieb sein Etwas Näheres darüber zu erfahren. Nur nicht zu gewissenhaft; der Amerikaner sagt, wenn jemand einen glänzenden Bankrott gemacht hat: das ist ein schlauer Kerl; hier wird betrogen auf die Kraft und der Amerikaner entschuldigt sich damit, daß der andere die Augen aufthun müsse. Ich will damit aber nicht sagen, daß Du es gerade so machen sollst, um Gottes Willen nicht, aber nicht zu gewissenhaft im Verkaufen darfst Du sein, sonst machst Du nie Geld.

Nächstens werde ich auch an Karl, Klemens p.p. einige Zeilen richten sobald ich mehr Einfluß in die Verhältnisse habe werde ich auch dem Emil schreiben.

Theodor ist ein Narr, das ist Alles was ich ihm sagen kann übrigens wäre es hier in Amerika gut, da würde ihm auch schon die Idee von Matrose p.p. vergehen.

Daß Beikirch gestorben habe ich in der Cölner Zeitung gelesen; Herr Müller & ??? hatte seinem Sohne einige geschickt; es war wirklich ein Vergnügen einmal wieder Zeitungen aus der Heimath zu haben.

Soviel für heute. Mit den herzlichsten Grüßen

Dein

Fritz.